

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rud. Schneider (S. B. Hugo Schneider.)



Abonnement:

Vierteljährlich . . . . . 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 61.

Landesberg a. M., Dienstag den 23. Mai 1876.

57. Jahrgang.

## Wesen und Aussichten der Berliner Vereinbarungen.

Die Berliner Kaiser- und Kanzler-Zusammenkunft ist zu Ende, der Czar sowohl als auch die Premierminister von Rußland und Oesterreich-Ungarn haben die deutsche Hauptstadt wieder verlassen. Alle Welt fragt nun: Ist es zwischen den Mächten zu einer Einigung gekommen über das, was nun der türkischen Frage gegenüber zu thun sei? Was hat man beschlossen und vereinbart? Wird das Vereinbarte zum Ziele führen, d. h. zur raschen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung auf der balkanischen Halbinsel und zur Verbesserung der Lage der aufständischen Völker? Auf die erste dieser 3 Fragen kann man bereits eine bestimmte Antwort geben. Uebereinstimmend berichtet die Wiener, die Berliner und die Petersburger Presse, daß die 3 Kanzler betreffs der orientalischen Frage ein Aktionsprogramm vereinbart haben, welches sofort den andern Großmächten, Frankreich, Italien und England, in Abschrift mitgeteilt worden sei, mit dem Ersuchen, es vorläufig geheim zu halten. Auch der Kaiser von Oesterreich hat dieser Lage eine hiermit übereinstimmende Gelegenheitsäußerung gethan. Es ist also zu einer Einigung betr. der orientalischen Frage gegenüber einzunehmenden Haltung gekommen, und zwar hat man positive Maßregeln beschlossen. Es war übrigens vorauszusetzen, daß man sich in irgend einer Weise verständigen würde. Waren doch Deutschlands Hauptbemühungen darauf gerichtet, und sprach doch der Czar bei dem Empfange des Kanzlers Androßky, auf den deutschen, den österreichischen und den russischen, die kaiserliche Brust schmückenden Orden zeigend, die inbalschweren Worte aus: *Voici la base de ma politique!* (Das ist die Grundlage meiner Politik). Der Czar will also unter allen Umständen dem Dreikaiserbündniß treu bleiben.

Was nun die zweite Frage betrifft, so läßt sich noch keine bestimmte Antwort geben. Doch führen einige große, gewöhnlich gut unterrichtete Organe das angeblich Vereinbarte in großen Zügen an. Danach hätten sich die Mächte nicht über allgemeine Gesichtspunkte, sondern auch über eine Reihe einzelner Fragen geeinigt, doch wären diese Fragen auf den Gang der Ereignisse berechnet, d. h. man hat sich geneigt, das und das zu thun, wenn dieser und jener Fall eintreten sollte. An eine unmittelbare Beilegung irgend eines Theiles türkischen Gebietes durch österreichische oder russische Truppen werde nicht ge-

achtet, um so nachdrücklicher aber solle eine moralische Einwirkung sowohl auf die Pforte als auf die Aufständischen eintreten, um den Abschluß eines Waffenstillstandes herbeizuführen und während desselben Unterhandlungen wegen Ausführung des erweiterten Androßky'schen Reformprojectes zu eröffnen. Hierbei solle es sich nicht nur um Reformen für die jetzt in Aufruhr stehenden Provinzen, sondern für alle Theile der Türkei mit gemischter Bevölkerung handeln etc.

Genaueres, Bestimmtes läßt sich, wie gesagt, nicht daraus erleben, wir halten es aber nicht für unmöglich, daß die Berliner Abmachungen im Ganzen und Großen derartig beschaffen sind. Dieselben würden demnach wesentlich eine nur einigermaßen verschärfte oder verbesserte Wiederholung der bisher angewendeten Mittel zur Ordnung der balkanischen Zustände sein, indem sie der Hauptache nach doch ebenfalls nur in „diplomatischer Intervention“, „moralischem Druck“, „Waffenstillstandsverhandlungen“ und „Vermittelung zu Friedensunterhandlungen“ bestehen. Die Verschärfung oder Verbesserung liegt lediglich darin, daß man den Majahs jetzt mehr gewähren will, als Androßky früher vorschlug — doch bei Leibe nicht Alles, was die Insurgenten fordern — und daß man die Wohlthaten nicht mehr lediglich für die Herzegowiner und Bosnier, sondern für alle christlichen Provinzen der Türkei verlangt, also so ziemlich für das ganze türkische Reich, da es in allen Provinzen zahlreiche Christen giebt. Letztere Verbesserung ist jedenfalls den Bulgaren, die ebenfalls eine Insurrektionsaera eröffnet haben, und den Ausschreitungen und Drohungen der Muselmänner gegen die Christen zu verdanken.

Hätte diese Mittheilung der Köln. Ztg., nach welcher im Wesentlichen die bisherigen Pacificationsmaßregeln auch ferner angewendet werden sollen, also in dieser Beziehung Alles beim Alten bleiben soll, Recht, so könnte man die dritte der oben aufgestellten Fragen, ob das Vereinbarte zu dem damit verknüpften Ziele führen werde, mit aller Bestimmtheit beantworten, und zwar müßte man dieses mit einem absoluten „Nein“ thun. Denn wir haben ja bereits zur Genüge gesehen, was für Mißerfolge die Anwendung solcher platonischer Mittel nach sich zieht und darüber kann sich doch auch Niemand ernstlich täuschen, daß sich die Insurgenten jetzt wo sie mächtiger und zuverlässlicher wie je sind, wo die ganze balkanische Halbinsel sichtlich sich nach und nach dem Aufstande anschließt, wo die Heffung, dem Türken thum den Garaus zu machen, größer denn je ist, von ihren Forderungen nichts abhandeln lassen werden und daß auch die Pforte keine einzige Concession mehr gutwillig machen wird. Be-

enden läßt sich die Insurrektion nur durch militärisches Einschreiten der Mächte, oder dadurch, daß man Serbien und Montenegro erlaubt, sich offen einzumischen. Sieht man davon ab, so wird eben die insurrektionelle Megelei bis in's Unabsehbare fortdauern, dann hätte es aber auch keiner Kanzler-Zusammenkunft bedurft.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation Franz, betreffend die angebliche Entweihung von Posten durch Gendarmen durch Verlesung des aktentragigen Pergaments. Der Minister konstatirt, daß die dem entgegenstehenden Auffassungen des Interpellanten irrtümlich sind und weist nach, daß die Behörden und Exekutiv-Beamten durchaus korrekt verfahren sind und keinerlei Absicht vorlag, das katholische Gefühl zu verletzen. Nach einer kurzen Besprechung folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. § 1 wird in einer die Regierungsvorlage annähernd wiederherstellenden Fassung, § 2 nach der Regierungsvorlage, §§ 3 bis 10 nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Die §§ 11 bis 13 werden zurückgestellt.

Berlin, 19. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend den Ankauf und Ausbau der Bahn Halle-Kassel und Nordhausen-N. und die Uebernahme der Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Guben Eisenbahn. Bei Berathung der letzteren Vorlage entspann sich eine längere Generaldebatte, in welcher der Finanzminister unter dem Vorfaße des Hauses nachwies, daß das von der Regierung abgeschlossene Geschäft für die Actionäre ein billiges, für die Prioritäten-Gläubiger ein sicheres und für den Staat ein sehr vortheilhaftes sei. Die Annahme erfolgte mit größerer Majorität, als bei der zweiten Lesung. Hierauf folgte die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste. § 14 wird nach mehrstündiger Debatte, unter Ablehnung zahlreicher Amendements nach dem Vorschlage der Commission, ebenso die übrigen Bestimmungen in der Fassung der Commission angenommen. — Das Herrenhaus erledigte eine Reihe kleiner Vorlagen und überwies die Gesetzentwürfe über den Ankauf der Bahn Halle-Kassel und über die Uebernahme der Zinsgarantie für die Bahn Halle-Sorau-Guben an die Eisenbahn-Commission.

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Ohne Zögern da er sich stark genug fühlte eilte Malzendorf mit seinen Schülern nach der Residenz, und so treffen wir ihn in diesem Augenblicke mit den beiden Damen auf dem Maskenballe in einem Nebenzimmer, um den Malthefer, den er, wie wir gesehen, bereits getroffen zu erwarten.

Sie hatten kaum die Masken abgenommen als der Erwartete in's Zimmer trat, und bei Andreas' Anblick deren Gesicht vom Kerzenschimmer hell erleuchtet war betroffen, mit einer Bewegung des Erstaunens stehen blieb. Mangelnd, da sie um keinen Preis erkannt zu sein wünschten, verbargen die Damen rasch ihr Antlitz wieder hinter der schützenden Larve, Malzendorf ergriß ebenfalls seine Maske, reichte dem Malthefer die Hand und sagte, zu seinen Begleiterinnen gewandt: „Sie entschuldigen mich einen Augenblick, meine Damen, ich wünschte mit diesem Herrn einen kleinen Spaziergang draußen auf der Gallerie zu machen wir verlieren Sie nicht aus den Augen, indem wir diese Thür offen lassen.“

Mit diesen Worten ergriß er des Malthefers Arm und verließ mit ihm das Zimmer. Auf der langen Gallerie, welche am einen Ende die Aussicht auf den glänzenden Ballsaal hatte und mit einer prächtigen Säulenreihe von schwarzem Marmor verziert war, schien

es in diesem Augenblicke ziemlich einsam zu sein nur die beiden Pilger welche wir am Anfange bemerkten, lehnten in sich versunken an einer Säule und starrten schweigend in das bunte Gewühl, welches sich vor ihnen ausbreitete. Nach einer kleinen Weile betrat ein dritter Pilger die Gallerie, welcher den beiden Andern wie ein Bruder glich, vorsichtig späie er umher, und als er Jener ansichtig wurde schlich er sich in ihre Nähe und verbarg sich hinter einem Pfeiler. Plötzlich erhob der eine Pilger mit einer raschen Bewegung das Haupt und ergriff lebhaft des Andern Hand, indem er den Finger auf den Mund legte. Ohne sie zu bemerken, waren die beiden Dominos von vorn in ihre Nähe getreten im eifrigen, halblauten Gespräch begriffen.

„Sind Sie Ihrer Sache aber auch gewiß, Baron?“ sagte der Eine „ein Irrthum könnte für uns Beide üble Folgen haben.“

„O! seien Sie unbesorgt, lieber Freund,“ erwiderte der Gelbe, „Sie wissen ja ich irre mich nie, hab's durch den Bedienten Heinrich erfahren den mein Johann auf der Straße getroffen — ein gutes Geschenk machte ihn offenerherzig und so beichtete er Alles. Er beschrieb mir genau ihre Anzüge, vom Ritter Malzendorf der Baronin und Comtesse Reinfels. Wie gesagt, meine Gemahlin ist die Gdelfrau und die Comtesse das Ritterfräulein, welche sich in jenem Zimmer befinden.“

„Schön, dann warten wir, bis sie sich wieder

in den Saal begeben, und Sie handeln dann genau nach meiner Instruction.“

„Bien die Sache mag beginnen.“

In leiser Unterhaltung wandelte Graf Malzendorf mit dem Malthefer auf und nieder.

„Ich traf Ihre unglückliche Gemahlin durch einen Zufall in London auf der tiefsten Stufe des Glends, Herr Graf, sagte der Letztere, sie war leichtsinnig, sie hat Sie tief gekränkt, doch hat sie furchtbar gebüßt, und der Mensch kann viel sühnen durch Reue und aufrichtige Besserung. Ich brachte sie zu einer anständigen Familie und blieb von da an im Briefwechsel mit ihr, vor vierzehn Tagen erhielt ich einen Brief, worin sie mich benachrichtigte daß sie morgen hier eintreffen würde ich sandte sogleich ein Schreiben an Sie, Herr Graf, das ich nach Ihrem Gute adressirte die Erfüllung meines sonderbaren Wunsches von Ihrer Seite sollte mir zugleich Bürgschaft eines verjöhnlichen Herzens sein deshalb lud ich Sie ein, diesen Maskenball zu besuchen, und meine Hoffnung ist nicht betrogen.“

Lange schwieg der Graf, endlich ergriff er des Malthefers Hand und sagte in tiefer Bewegung: „Zeigen Sie mir Ihr Antlitz mein Freund, und nennen Sie mir den Namen des Mannes der meinen letzten Tagen den Frieden wieder giebt.“

Der Malthefer nahm seine Maske ab und erwiderte lächelnd: „So fremd wie mein Antlitz, ist Ihnen auch mein Name, Herr Graf, — man nennt mich



Berlin, 20. Mai Die heutige dritte Berathung des Sprachen-Gesetzes im Abgeordnetenhaus verlief in leidenschaftlicher Erregung. Wierzbinski nennt die Vorlage „ein Werk der Gewalt, der Dreistigkeit, des Eynismus.“ Regidit antwortet mit dem Hinweis auf die Bedrückung der deutschen Nationalität in Westpreußen citirt den Achatius von Zehmen, der heute vor 300 Jahren prophezeit habe, es werde ein Gewaltiger kommen, um an den Polen Vergeltung zu üben für das Unrecht, das sie an den Deutschen begingen. Windthorst (Weppen) eifert gegen das Gesetz als ein Unrecht. Ueberhaupt enthielten unsere geschriebenen Gesetze mehr Unrecht als Recht. Der Redner charakterisirt gewisse Aeußerungen v. Seybels gleichfalls als cynische. Präsident v. Bennigsen ermahnt unter allgemeinem Beifall die Redner, sich zukünftig derartiger verlegender Aeußerungen zu enthalten, politische Körperlichkeiten vertuguen zwar kräftige, ja sehr starke Ausdrücke, indessen sei hierin Wohlwollen und Mäßigung zu üben.

Berlin, 18. Mai Herrenhaus Erste Berathung der Reichs-Eisenbahn-Vorlage. Bei der General-Debatte sprachen Graf Udo Stollberg und Seifert für, Senft-Pfilsch und Graf zur Lippe gegen die Vorlage. Der Handelsminister hob in seiner Rede hervor, daß es sich nicht darum handle, sämtliche Privatbahnen zu beseitigen, sondern nur die dominirenden Linien in den Besitz des Reiches zu bringen. Die Vorlage verfolge keinerlei partikularistische Absichten, dieselbe solle vielmehr das Aufsichtrecht des Reiches in Eisenbahnsachen erst wirksam machen. Fürst Bismarck erklärte, Die Gegner der Vorlage gäben derselben eine weitere Bedeutung, als sie habe. Die Besorgnisse des Reiches würde die älteren preussischen Provinzen schlechter bedenken, sei unzutreffend. Preußen würde nicht aufhören, für alle seine Landestheile zu sorgen. Die Organe des Reiches würden Preußen daran weder hindern wollen noch können. Gleich grundlos sei die Befürchtung eines finanziellen Rückgangs des Eisenbahnwesens. Man wolle doch nicht alle Bahnen für das Reich erwerben. Die Eisenbahn-Aktionäre dürften mit der Vorlage zufrieden sein, nur die Direktoren widerstrebten aus leicht begreiflichen Gründen. Daß die Uebernahme eines schlechten Verwaltungskomplexes dem Reiche Schwierigkeiten machen könne, sei ebenfalls nicht einzusehen. Alle Staaten Europas verfolgten jetzt eine Eisenbahn-Politik in gleicher Richtung wie die Vorlage, nur England mache eine Ausnahme, man habe dort eingesehen, daß es für eine solche Politik zu spät sei. Am wenigsten zutreffend seien die Bedenken, daß die Vorlage eine Aenderung der Reichsverfassung involvire. Das Reich bestze schon ein großes Eisenbahnnetz und basire bei diesem Besitze und dessen Verwaltung auf den der Verfassung eingeräumten Befugnissen. Die Besorgniß, daß Beschwerden in Bahnsachen künftig nicht mehr wie bisher berücksichtigt werden könnten, sei haltlos, es werde bei der Bahn-Verwaltung nicht anders als bei der Post-Verwaltung sein. Endlich sei auch der Einwand haltlos, daß bei dem Vertrage preussische Interessen verletzt werden könnten. Das Haus könne ja den Vertrag ablehnen, wenn er vorliege. Fürst Bismarck schloß mit der Versicherung, daß durch die Beschlüsse des Landtags in keiner Weise eine PreSSION auf den Bundesrath oder den Reichstags ausübt werden solle. Die Vorlage wurde hierauf durch Namens-Aufruf mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen. Sodann nahm das Haus die Vorlage wegen Einberleibung Lauenburgs en bloc an.

Berlin, 20. Mai Das Herrenhaus nahm heute den Gesetz-Entwurf betreffs Einführung der Kreisordnung in den Grafschaften Stolberg-Bernigrode und Stolberg bei namentlicher Abstimmung mit 57 gegen 37 Stimmen an, ferner in zweiter Berathung die Reichs-Eisenbahn-Vorlage nach längerer Debatte bei Namens-Aufruf mit 60 gegen 31 Stimmen. Vorher waren bereits mehrere kleinere Gesetz-Entwürfe durch Annahme erledigt. Das Abgeordnetenhaus verwies die Vorlage betreffs der Geldmittel für die Bebra-

Friedländer Eisenbahn an die Budget-Kommission, demnachst die Vorlage bezüglich Verwaltung der Holzungen in den älteren Provinzen an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern und genehmigte schließlich in dritter Berathung das Gesetz über die Amtssprache nach längerer Debatte gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Der „D. Reichs-Anz.“ veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Volkszählung im Deutschen Reich am 1. Dezember 1875, verglichen mit dem Zählungsergebnis vom 1. Dezember 1871. Dasselbe zeigt für das Deutsche Reich 1875 42,757,812 gegen 1871 41,058,792 oder mehr 1,699,020, 1,01 %, davon hat Preußen 1875 25,723,754 gegen 1871 24,641,539, mehr also 1,082,215 = 1,07 %. Bayern 1875 5,024,832, 1871 4,863,450, mehr 161,382 0,82 %. Sachsen 1875 2,760,416, 1871 2,556,244 mehr 204,172 oder 1,92 %. Württemberg 1875 1,881,505, 1871 1,818,539, mehr 62,966 0,85 %. Baden 1875 1,506,531, 1871 1,461,562, mehr 44,969 = 0,76 %. Hessen 1875 882,349, 1871 852,984, mehr 29,455 oder 0,85 %. Eine Abnahme in der Bevölkerung weist nur Elsaß-Lothringen auf mit 1875 1,529,408 gegen 1871 1,549,738, weniger 20,330 = 0,33 %. Unsere Provinz Brandenburg zählte 1875 3,132,483, 1871 2,863,185 mehr 269,298 = 2,25 %. Davon Reg.-Bezirk Frankfurt 1875 1,061,344, 1871 1,034,520, mehr 26,824 = 0,64 %. Stadt Berlin 1875 968,634, 1871 826,341, mehr 142,293 = 3,96 %. Reg.-Bezirk Potsdam 1875 1,102,505 1871 1,202,324, mehr 100,181 = 2,38 %.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die Ermittlungen über den traurigen Vorfall in Salonichi gaben bisher noch keinen sicheren Aufschluß über die wirkliche Veranlassung des Mordes der Consuln. Nur so viel steht fest, daß Letztere mit dem bulgarischen Mädchen, dessen angeblich erzwungener Uebertritt zum Islam den Ausgangspunkt der Bewegung bildete, in gar keiner Beziehung gestanden haben.

Nun der Rücktritt Camphausen's wieder in die Ferne gerückt erscheint, tauchen die verschiedensten Versionen auf, welche sich bemühen, ein gewisses Licht auf den immer noch dunklen Untergrund dieser Vorgänge zu werfen. So schreibt ein Berliner Korrespondent: „Insbesondere soll das Reichs-Finanz-Ministerium in einer Weise organisiert werden, welche das preussische Finanz-Ministerium in dieselbe Lage versetzen würde wie das preussische Handels-Ministerium zum Reichs-Eisenbahn-Angelegenheiten. Der Reichskanzler glaubte, direkt dem Staats-Ministerium seine Dispositionen mittheilen zu sollen, ohne vorher Rücksprache mit Camphausen zu nehmen. Dieser fühlte sich in seiner Eigenschaft als Vize-Minister-Präsident und Finanz-Minister verletzt und führte eine Auseinandersetzung herbei, die eine Rücktritts-Erklärung Camphausen's zur Folge hatte. Es wird zwar von sonst wohl informirter Seite bestritten, daß Camphausen sein Entlassungs-Gesuch beim Kaiser bereits eingereicht hatte, aber dies ändert nichts an dem Tenor der nun überwundenen Krisis. Daß sie ernst genug war, beweist der Umstand, daß der Reichskanzleramtspräsident Hofmann intervenirte und die Erklärung abgab, er würde sein Amt nicht antreten, falls der Finanzminister Camphausen aus seiner Stellung scheide. Gewiß ist, daß diese Verwickelungen zu alarmistischen Gerüchten Veranlassung gaben, die auszunutzen die Gegner Camphausen's in allen Lagern sich trefflich angelegen sein ließen.“ Ohne die Einzelheiten dieser Angaben verbürgen zu wollen glauben wir doch, daß, wenn auch ein Ausgleich in diesem einen Punkt erzielt werden konnte, schlechterdings noch andere und zwar prinzipielle Gegensätze vorhanden sind, die wohl momentan überbrückt, nicht aber dauernd überbrückt zu werden vermögen. Auch zwischen Graf Noth und Fürst Bismarck fanden ähnliche Versöhnungen so lange statt, bis schließlich der Kriegeminister aus Altersrücksichten von seiner Stellung zurücktrat.

Die Reichsjustizkommission hat auch bei der zweiten Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes in

der gestrigen Sitzung den Antrag Herz auf Ueberweisung der durch die Presse begangenen Vergehen an die Schwurgerichte angenommen und zwar mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gegen die Stimmen der Abgeordneten Gneist, Struckmann, Bähr, Thilo, Schöning und Jagow. Unsere Achtung für den deutschen Reichstag ist zu groß, als daß wir zu fürchten wagten, daß dieser parlamentarische Körper die Pressefreiheit minder hoch halten werde, als die von ihm gewählte Justizkommission.

Die Mitglieder der Budgetkommission werden am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr auf Einladung des Kriegsministers von Kameke das Zeughaus besichtigen, um sich über das Projekt der Umwandlung des Zeughauses in eine preussische Ruhmeshalle näher zu informieren. Dennoch dürfte die Kommission nach der dort herrschenden Stimmung das Gesetz verwerfen.

Nach offiziellen Berichten hat am 19. d. M. früh in Salonichi das Begräbniß des ermordeten deutschen und des französischen Konsuls stattgefunden. Der Akt war auf das Feierlichste in Scene gesetzt. Die Begleitung der Leichen bestand nicht nur aus den höchsten türkischen Behörden, sondern auch aus den angesehensten Personen aller in Salonichi vertretenen Nationen. Die im Hafen stationirten Kriegsschiffe hatten Deputationen entsendet und halbmaß geflaggt. Die ursprünglich beabsichtigt gewesene Truppenauschiffung hat nicht stattgefunden, da sich die Bevölkerung ruhig verhielt. Inzwischen dauern die maritimen Vorbereitungen der Mächte fort. Die italienischen Panzerschiffe „Ankona“, „Castelfardo“ und „Gorte Verde“ gingen bereits von Neapel nach Tarent, um von dort weiter nach dem Archipel zu segeln. Der russische Großfürst Alexis langte seinerseits mit der Fregatte „Swetlana“ in Salonichi an. Außerdem bereitete die in Kronstadt liegende russische Panzerfregatte ihre Vorbereitung zum Auslaufen. Ihre Bestimmung sind bekanntlich ebenfalls die türkischen Gewässer. Aber auch England wird dort durch einen Prinzen von Genua vertreten sein. Der Herzog von Edinburgh verläßt am 25. d. M. England, um sich über Malta gleichfalls nach dem griechischen Archipel zu begeben.

Die Verhandlungen, welche von den in Pest befindlichen österreichischen Ministern Pretis, Schlumacher und Caffer — der Letztere ist am 17. d. Mts. in Pest eingetroffen — mit den ungarischen Ministern über den Ausgleich geführt werden, haben hauptsächlich die Schluß-Redaktion der im Wesentlichen schon in Wien vereinbarten, auf den Ausgleich bezüglichen Gesetz-Entwürfe zum Gegenstande. Es sind dies die Gesetze über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und über die Wahl der von beiden Legislativen zu entsendenden Deputationen wegen Festsetzung der Quote, außerdem sollen auch die Verhandlungen über das neue Bankstatut und die diebezüglich mit der Nationalbank zu treffenden Vereinbarungen wieder eröffnet werden. Die Feststellung des neuen Zoll-Tarifs, welche lediglich in einer Kompilation der in den Wiener Konferenzen vereinbarten Zollsätze besteht, wird in Wien erfolgen.

Das Journal Officiell der französischen Republik veröffentlicht die Ernennung des Deputirten Leopold Faye zum Unterstaatssekretair im Ministerium des Innern. Die Berufung eines wirklichen Republikaners, eines Mitgliedes der republikanischen Linken, hat selbstverständlich in allen liberalen Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Dagegen finden die monarchischen Journale nicht genug Worte des Unwillens, um die Ernennung Faye's zu verdammen. Bemerkenswerth ist, daß auch der officielle Moniteur Univerfeller gegen diese Maßregel eifert, weil angeblich das gegenwärtige Ministerium des Innern Centrum durch die Berufung eines Mitgliedes der Linken seinen Charakter eingebüßt hätte. Die Antwort hierauf ist leicht. Ebenowenig als der Duc Decazes und General Cisse, welche dem rechten Centrum und der Rechten angehören, den liberalen Charakter des Cabinets im reaktionären Sinne alteriren, ebenowenig

in Europa Julian Finely, doch wird vielleicht die Zeit bald kommen wo ich meinen rechten Namen auch in diesem Welttheile tragen werde. Meine Heimath ist unter einer andern Zone, auf diesem Boden hält mich der Gott der Rache gefesselt, dessen Schwert ich geltehen.“

Während dieses Gesprächs wechselten die beiden Pilger einige leise Worte mit einander worauf der Eine rasch ein Stück Papier aus seiner Brieftasche riß und in fliegender Eile einige Zeilen darauf schrieb, dann schlichen sich Beide unbemerkt längs der Säulenreihe und als Malzendorf mit seinem Begleiter sich nach der entgegengesetzten Seite wandte, schlüpften sie in das Zimmer, worin sich die beiden Damen noch befanden.

In tiefer Bewegung eilte der Eine auf das Mitterfräulein zu, drückte ihr das Papier in die Hand, flüsterte seinen breiten Hut und seine Maske ein wenig und flüsterte: „Ist Ihnen dieser Name noch in der Erinnerung?“

Erschrocken und zitternd nahm Mathilde das Papier, las den Namen „William“, blickte dem Pilger in's Gesicht und presste mit dem leisen Ausrufe: „Schüße mich meine Andrea,“ ihr Köpfchen an die Brust der Freundin.

„Du mußt mir vertrauen,“ flehte der Pilger, „ein furchtbares Geschick, das mich beinahe in den Tod gestürzt, hielt mich damals in Paris ab, Dich aufzusuchen. Komm, Geliebte, hier droht Dir Gefahr,

und bei den ewigen Göttern, ich lasse Dich nicht wieder, jetzt, da ich die Gewißheit Deiner Liebe habe.“

„Diese Dame ist die Baronin Curtius, des Grafen Seesterns Tochter,“ flüsterte der andere Pilger.

Andrea erhob sich mit einer stolzen Bewegung, doch rasch ergriff der Erstere ihre Hand und sagte mit zitternder Stimme, indem er Hut und Maske abnahm: „Ich glaube, daß Schicksal welches mit nächtlichem Unheil die Familie des Noth bisher verfolgte, lachelt den letzten Gliedern wieder versöhnt entgegen — Wisse denn, ich trug in Europa den Namen meines gemordeten Oheims, William Garison der an mir seit der zartesten Jugend Waterstelle vertrat und von einem Ungeheuer in der neuen Welt hingeopfert wurde aus schnöder Geldgier. Und dieser Mörder eilte von der Leiche des Oheims, um seine blutbefleckte Hand der Richte zu reichen. Valeria des Noth ist meine Schwester und ich habe sie gerächt, habe die Blutschuld an dem Mörder getilgt.“

Mit einem leisem Schrei sank Andrea zurück, doch bald erhob sie sich wieder, reichte dem Pilger beide Hände und flüsterte: „Ich glaube Ihnen tragen Sie doch die Züge meiner unglücklichen Mutter, Gott sei gelobt, der mir einen Beschützer in der höchsten Noth meines Lebens sandte.“

„Ihr Gemahl bewacht Ihre Schritte, Frau Baronin,“ sagte der andere Pilger leise, „er steht draußen auf der Gallerie, — Sie sind erkannt von ihm.“

„Gott stehe mir bei,“ sagte sie, zusammenbebend, „wohin soll ich fliehen vor diesem Manne?“

Rasch lüftete Jener seine Maske und flüsterte: „Ich bin Strabini, Williams Freund und Bruder, eilen Sie Beide, meine Damen, durch jene Thür mit ihm und verlassen dann schnell den Ball, ich werde Ihren Begleiter, den Grafen Malzendorf hier erwarten.“

Nach kurzem Nachdenken willigte die Baronin in diesen Vorschlag und nach wenigen Minuten waren die drei Personen verschwunden.

Der dritte Pilger, den wir auf der Gallerie zuruckließen war unterdessen nicht müßig geblieben. Als er die Beiden in's Zimmer schlüpfen sah, schlich er sich durch die Gallerie und gelangte mit bewundernswürdiger Schnelligkeit auf einem andern Wege nach jenem Zimmer, wo er durch die halböffene Thür daselbe überblicken konnte. Mit triumphirender Bewegung zog er sich zurück, als William mit den beiden Damen durch diese Zimmer eilte und folgte ihnen dann vorsichtig in einer kleinen Entfernung, sie nicht aus den Augen verlierend.

Als sie in den Saal gelangten durch den sie erst den Ausweg erreichen konnten, erblickten die beiden Domino's sie plötzlich von der Gallerie aus indem ihr Auge zufällig über das Gewühl schweifte.

(Fortsetzung folgt)



wird das Ministerium durch Faye's Ernennung auf radikale Bahnen gedrängt werden.  
— Der neue Minister des Innern, Herr de Marcère, hat bereits ein Lebenszeichen von sich gegeben. Alsogleich nach Uebernahme der Geschäfte erließ Marcère ein Rundschreiben an die Präfekten worin sie erinnert werden, das letzte Circular Ricard's zur Richtschnur ihrer Haltung zu nehmen, da die Politik der Regierung in Folge des schmerzlichen Ereignisses durch welches das Land der Dienste Ricard's beraubt wurde, keine Aenderung erfahren hätte. Marcère hat auch die Präfectoral-Veränderungen fertig gestellt, und sollen dieselben in dem Ministerrathe dem Marschall zur Unterzeichnung vorgelegt werden, worauf deren Veröffentlichung stattfinden dürfte.  
**Adrianopol, 9. Mai.** Der seit langer Zeit erwartete, von Vielen bezweifelte Bulgaren-Aufstand ist nun doch ausgebrochen und wird der türkischen Regierung im Verlaufe der Zeit wohl schweren Kummer bereiten, denn allem Anschein nach droht er sich eben so entwickeln zu wollen, wie der ebenfalls aus kleinen Ursachen entstandene bosnisch-herzegowinische Aufstand. Vorläufig beschränkt sich die Operation der Bulgaren darauf, daß sie die eigenen Dörfer abbrennen und sich

mit Weib und Kind in die nahen Berge des Balkan zurückziehen, um von dort aus vereinigt die türkischen Streitkräfte anzugreifen. Das zur Zeit insurgirte Gebiet liegt zwischen Philippopol und Sofia, mit dem Centrum in Tatar-Bazardschik, von welcher letzterem Orte, bezw. dessen nächster Umgebung, die Bewegung ausging. Gegenwärtig finden dorthin bedeutende Truppen-Transporte statt, welche alle auf den Eisenbahnen befördert werden. Die nach Bulgarien dirigirten Truppen und Rekruten (Landwehr) kommen größtentheils aus Asien, und zwar hauptsächlich aus Trapezunt, Eufien, Anatolien etc., theils aber werden die durch den bosnischen Krieg schon sehr verminderten Garnisonen der Provinz auf ein Minimum reducirt, und die frei werdenden Truppen den Bulgaren entgegengeführt. Die schlimmste Sorte, welche bei dem herrschenden Truppenmangel schon aufgeboten wird, sind die Balchi-Bozuks (wörtlich: Verwirrte Köpfe). Dieselben sind nichtuniformirte Freiwillige, welche von der Regierung bewaffnet werden und deren Hauptthätigkeit im Plündern und Rauben besteht — ein Geschäft, welches sie meisterhaft verstehen. Bei ihrem Transporte durch die Eisenbahn machen sie sich das harmlose Vergnügen, wahrscheinlich der Uebung halber, aus den Zugen

auf die größtentheils bulgarischen Bahnarbeiter zu schießen, und soeben trifft die telegraphische Nachricht ein, daß aus einem expedirten Militärzug durch diese Spielerei eine Frau und zwei Männer getödtet und ein Mädchen verwundet wurden. Diese Balchi-Bozuks tragen nur dazu bei, den Aufstand auch dorthin zu verbreiten, wo er faktisch noch nicht besteht. Die Türken verfügen am Kriegsschauplatz über 8 Bataillone Infanterie, einige Eskadronen Kavallerie und über eine reitende Batterie von 6 Krupp'schen Kanonen, während die Bulgaren in der Zahl von 8000 bis 10,000 Mann ebenfalls gut bewaffnet sind und durch russische und serbische Offiziere geführt zu sein scheinen. Die hiesige Lage wird nunmehr in der That eine ernste. Die ganze mohamedanische und bulgarische Bevölkerung ist in größter Aufregung, und wenn die Ausländer auch weder von der einen, noch von der anderen Seite etwas zu befürchten haben, so genügt doch ein Mißverständnis, um den Funken in die gefährliche Zündmasse des religiösen Fanatismus zu schleudern und dieselben in die unangenehmste Situation zu versetzen. (A 3)

**Kirchliche Nachrichten.**  
Predigten am Himmelfahrtstage.  
**Hauptkirche.**  
Vormittag: Hr. Superintendent Strumpf.  
Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier.  
Hr. Archidiaconus Walther.  
Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.  
Die Beiden sind Vor- und Nachmittag an den Kirchthüren ausgestellt zur Sammlung einer Collecte für die Zwecke der Heiden-Mission.  
**Concordienkirche.**  
Vormittag: Herr Prediger Kubale.  
Nach der Predigt Abendmahlfeier.  
Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

**Statt besonderer Meldung!**  
Heute Vormittag 10 Uhr ist nach längeren Leiden unser lieber  
**Otto**  
im Alter von sieben Jahren sanft entschlafen.  
Landsberg a. W., den 20. Mai 1876  
**Kreisrichter Schatz**  
und Frau geb. **Rudolphy.**

**Verzeichniß**  
des unter der Direktion des Herrn **Schiemann**  
für die Oper in Landsberg a. W.  
vereinigten Künstler = Personals.

Dirigent: Herr Mahenauer, Kapellmeister an Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Sängerinnen:  
Frau Albertine Grebe-Hulgert, erste dramatische Sängerin, vom Herzogl. Hoftheater in Dessau.  
Fräulein Bettine von Collini, erste Coloratur-Sängerin, vom Stadttheater in Chemnitz.  
Fräulein Nina Hartmann, erste Soubrette, vom Großherzogl. Hoftheater in Mannheim.  
Frau Marie Köhler, Alte, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Sänger:  
Herr Julius Wilder, erster Helden- und Spiel-Tenor, vom Stadttheater in Königsberg.  
Herr Rudolph Grebe, erster Bariton, vom Herzogl. Hoftheater in Dessau.  
Herr J. Winterberg, erster lyrischer Tenor, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Herr C. Reznay, erster Bass und Buffo, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Herr Carl Herbold, zweiter Bass, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Herr Benno Köhler, Tenor-Buffo, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.  
Herr W. Rohrmann, Aushilfspartien, vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.

Das Chorpersonal ist angemessen verstärkt worden.

**Concert - Verein.**  
Die Pflege der Kunst und die Freude an der Kunst mildern die Sitten und verschönern das Leben. Dieser Gedanke, für dessen Verwirklichung bis dahin wenig in Landsberg geschehen war, ließ durch Gemeinschaft das Theater entstehen. Kein Theater ohne Musik! Senes förderte diese und brachte uns zuerst die Schirmer'sche Theater-Kapelle, aber nur für einen Sommer, dann die Richter'sche Theater-Kapelle, welche sich hier ansäßig machte. Die Genuße, welche uns dieselbe mit guten, zum Theil vorzüglichen Kräften, unter einem so kunstfertigen, energischen, der edleren Richtung in der Musik mit ganzer Seele ergebenden Dirigenten wie Herr Richter bot, waren uns seit vielen Jahren nicht zu Theil geworden, und auch da nie mit einem so überraschend reichhaltigen Repertoire.  
Aber — eine so vollzählige Kapelle erfordert große Mittel und die auf die Dauer ohne besondere Opferwilligkeit des Publikums zu gewähren, hat sich bei der sonst noch vorhandenen übergroßen Zahl von Musikern Landsberg nicht fähig bewiesen.  
Um den dadurch drohenden Verlust einer guten Concert-Kapelle, an deren Besitz wir uns mit Vorliebe gewöhnt haben, zu verhüten, hat sich in den letzten Tagen der unterzeichnete Verein gebildet. Es handelt sich für Landsberg nicht allein darum, die Fortdauer der Sinfonie-Concerte zu sichern.  
Mit der Auflösung der Theater-Kapelle würde auch das ganze Theater-Lokal aufhören, das zu sein, was es sein soll. Eine Oper und so großartige Leistungen wie wir sie neuerdings im Troubadour gehabt haben, werden eine Unmöglichkeit. Ja nicht einmal eine Zwischenakts-Musik, die die Zuhörer an die Theater-Räume zu fesseln vermöchte, wäre möglich. Auswärtige Contingenter und einheimische Gesangsvereine fänden keine Orchester-Begleitung. Kurz, das Gebiet würdiger musikalischer Leistungen wäre uns wieder für Jahre verschlossen.  
Dem kann nur vorgebeugt werden, wenn Musikfreunde bereit sind, Geldmittel herzugeben, um einer der Unterstüßung werthen Theater-Kapelle die Existenz zu ermöglichen. Nicht der Person, sondern der guten Sache, so lange sie sich in guten Händen befindet, gilt die Hilfe, die wir bieten wollen.  
Von einer speziellen Gegenleistung für den zu diesem Zwecke hergegebenen Beitrag muß abgesehen werden, wenn wir nur die Gewissheit haben, daß uns die Theater-Kapelle erhalten bleibt. Doch ist Herr Richter gern bereit, den Ertrag einiger Concerte zu gemeinnützigen Zwecken herzugeben.  
Das Vertrauen, daß unser Plan gelingen werde, haben wir zu dem Kunstsinne und der oft bewiesenen Freigebigkeit unserer Landsberger. Wir bitten daher um Anschluß an den Verein, dessen Statut und Mitglieder-Liste bei unserm Kassirer Hermann Vitz und Vorstands-Mitgliede Rechts-Anwalt Corsepius einzusehen sind. — Der niedrigste Jahresbeitrag ist 6 Mark.  
Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.

**Der Vorstand**  
des Vereins zur Förderung der Concert = Musik  
in Landsberg a. W.  
S. B. **Kachler.**

Gestern früh 6 Uhr verschied nach langen Leiden meine liebe Frau  
**Auguste,**  
geb. **Rühe,**  
im Alter von 33 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetriibt an  
Landsberg a. W., den 22. Mai 1876  
**Gustav Köhler,**  
Klempnermeister.  
Die Beerdigung findet heute Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Wollstraße 56 statt.

**Silionese,**  
vom Ministerium concessionirt reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

**Bart-Erzeugungs-Pomade,**  
à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr.  
In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhautwuchs angewandt.

**Haarfärbemittel,**  
à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr.  
färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

**Enthaarungsmittel,**  
à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.  
Erfinder Rothe und Comp in Berlin.  
Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei  
**C. L. Minuth.**

**Briefbogen**  
mit der Aufsicht von Landsberg a. W., neu aufgenommen, sind zu haben in  
**R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.**

<b>Wein-Mostrich,</b> Feinsten à Pfund 35 Pf., empfehl't <b>August Böhne.</b>	<b>Petroleum,</b> Bestes raffinirtes à Liter 25 Pf., empfehl't <b>August Böhne.</b>
<b>oberschlesischer Kalk,</b> sowie neuer Portland-Cement (zu ermäßigten Preisen) ist heute angekommen. <b>Heinrich Gross,</b> am Markt	<b>Dampf-Caffees</b> zu 1 Mark 40 bis 1 Mark 70 Pf. und ganz besonders schön, zu 1 Mark 80 Pf. das Pfund, empfehle gütiger Beachtung. <b>Paul Steinberg.</b>

**Welsfachen**  
werden zur Aufbewahrung angenommen bei  
**G. A. Quilitz,**  
11. Poststraße 11.  
Für 1 60 Mark das Pfund liefere ich einen wirklich fein und kräftig schmeckenden  
**Dampf-Kaffee,**  
und empfehle solchen zum gefälligen Versuch  
**August Böhne.**

**Rüdersdorfer Steinfalk,**  
Freitag und Sonnabend aus dem Dien, empfiehlt  
**Julius Friedrich.**

**Sehr schöne saure Gurken**  
billigt bei  
**Paul Steinberg.**

**Fritz Hinze's RESTAURANT,**  
mit Garten  
Friedbergerstraße No. 15.  
Morgen Mittwoch Abend von 6 Uhr ab  
**frische Würst.**

**Güthler's Bierhalle.**  
Am Himmelfahrtstage  
**Früh-Concert.**  
(Militär-Musik)  
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.  
**F. Richter.**

**Gopfenbruch.**  
Donnerstag den 25. d. Mts., als am Himmelfahrtstage  
**Früh-Concert.**  
Anfang 5½ Uhr. Entree nach Belieben. Desgleichen von Nachmittag 3 Uhr an  
**Grosses Concert.**  
Entree nach Belieben  
**Freytag.**

**Actien-Theater.**  
Am Himmelfahrtstage Nachmittags  
**Garten-Concert.**  
Anfang 3½ Uhr. Entree 25 Pf.  
Sonntags-Bilets haben Gültigkeit, und sind 6 Stück für 1 Mark an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.  
**F. Richter.**

**Schumacher's Halle.**  
Am Himmelfahrtstage Donnerstag den 25. d. Mts. von 6½ Uhr an  
**Abend-Concert.**  
Entree nach Belieben  
**Freytag.**



## Subhastations = Patent. Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwiftern Graßmann gehörige, im Gemeindebezirk Dörschel belegene und Band II, Seite 61 Blatt 71 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück — Kohnstättenzettel — bestehend aus Holz- zung, mit einem der Grundsteuer unter- liegenden Flächen-Inhalte von 5 Hektar, 85 Ar, 20 □ Metern, nach einem Reiner- trage von 9 Mark 18 Pf zur Grundsteuer veranlagt, soll Theilungs halber

am 4. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben im Wege der nothwendigen Sub- hastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglau- bigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, in- gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grund- buch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, wer- den aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteige- rungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 7. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 6. Mai 1876.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
gez. Sellmer.

## Verpachtung.

Das auf Glasfabrik hier bestehende  
**Materialwaaren-  
Geschäft**

soll vom 1. Juli cr. ab auf 6 Jahre im Wege des Meistgebots verpachtet werden, wozu wir Termin auf

Sonnabend den 10. Juni cr.,  
Vormittags 10 Uhr,

hier selbst anberaunt haben.

Die Bedingungen liegen in unserer

Registatur zur Einsicht aus.

Steinbusch bei Hochzeit,

den 15. Mai 1876.

Oberamtmann Sydow'sches  
Nachlaß = Curatorium.

## W. G. Campe, gemeinnütziger Briefsteller,

oder Briefe und Aufsätze aller Art nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nö- thigen Titulaturen für alle Stände.

Verzehrte Auflage — Preis 1 50 Mark.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller ent- hält, außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum Briefschreiben, noch 180 vorzügliche Briefmuster zu Briefen an Freunde und Verwandte, zu Grü- ßungen, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe — Fer- ner (100) zweckmäßige Formulare zu Ein- gaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden etc.

Fr. Schaeffer & Comp.  
**Haus = Verkauf.**

Mein in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt Posen am Markt und Kirche belegenes Hausgrundstück in bester Lage, worin seit 29 Jahren

**Conditorei  
und Restauration**

mit bestem Erfolg betrieben wird, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet, soll verkauft oder event. auch verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der frühere Conditior und Geschäftsführer Herr Rentier G. Karowski in Gortitz Gummichstraße 20 (h. 141/5)

**Für Tischler!**

5/8" Füllungs = Bretter,  
in wirklich Prima-Qualität, halte bestens empfohlen.

**Siegfried Basch.**

## Bekanntmachung.

Die jährliche

## ordentliche General-Versammlung

der

## Landsberger Theater = Actien = Gesellschaft

findet

am Sonntag den 28. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,

im

## Theater - Lokal

statt.

## Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz für das vierte Geschäftsjahr.

2. Neuwahl von 6 Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle der nach § 20 des Statuts ausschei- denden Herren Röstel, Mirring, Gose-Pohl, Görcke, Corsepius und Friedrich.

Zur Theilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen Actionaire berechtigt, welche bis zum 27. d. M., Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschafts = Kasse (bei Herrn Leopold Borchardt) deponirt haben.

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

S. Fränkel.

## Schlesische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Prämien betragen für Halmfrüchte  $\frac{1}{2}$  %  
für Del- und Hülsenfrüchte und Rüben  $\frac{3}{4}$  %  
für Flach und Hanf  $1\frac{1}{3}$  %  
Schnelle Regulirung der Schaden durch versicherte Mitglieder der Gesellschaft.  
Breslau, im Mai 1876.

Die Direction.

Zu jeder weiteren Auskunft über die Schlesische Hagel-Versicherungs- Gesellschaft, sowie zur Aufnahme von Versicherungs- Anträgen für dieselbe empfiehlt sich

Landsberg a. W., den 22. Mai 1876

**Paul Steinberg,**  
Zechower Straße 38

Die in Groß-Leistenan, Bahnstation Zablowo bei Graudenz, belegene, mir gehörige

## Gastwirthschaft,

wozu 60 Morgen guter Waizenboden gehören, will ich verkaufen.

Auch ist daselbst eine Posthalterei mit 60 Pfer- den und guten Landereien zu haben.

**W. Wahrenberg,**  
Landsberg a. W.



Zwei gute  
Arbeits = Pferde  
stehen zum Verkauf  
Heinersdorferstr. 1



Ein gutes Arbeits-  
Pferd nebst Wagen, Ge-  
schirr etc. steht umzugs-  
halber zu verkaufen  
Koschieserstr. No. 6c

**Eine Kuh mit Kalb**  
steht zum Verkauf bei

**August Apelt**  
in Wepritz

**gute Futter-Kartoffeln**  
verkauft

**Lehrer Rattig**  
in Johanneshof



**Milch,**  
süße und saure Sahne, täglich frisch zu  
haben  
Bergstraße 14.

Eine große Quantität schöner  
**Dauer = Zwiebeln**  
ist soeben eingetroffen und empfiehlt die-  
selben zu soliden Preisen  
Frau Grünhändlerin G o s s i e,  
auf dem Buttermarkt

Jedes Quantum Stallung  
wird zu kaufen gesucht  
Adressen mit Preis-Angabe abzugeben  
unter N. 1 in der Exped. d. Bl.

Eine noch gut erhaltene Wiege steht  
zum Verkauf  
Angerstraße 12

Ein Portemonnaie, enthaltend ein  
10-Markstück 5 Mark Silbergeld und ein  
Zeichen, ist Sonnabend früh in der Rich-  
straße von Herrn Uhrmacher Michaelis  
bis zur Brückenstraße verloren gegangen.  
Dem Wiederbringer eine Belohnung  
bei W. Heine, Brückenstraße 12

## Oper.

Eine Wiederholung der  
lustigen Weiber von Windsor  
wird Hrn. Direktor S c h i e m a n g bestens  
empfohlen  
Civis

Soeben erschien:

## Geist, Kraft und Stoff,

oder

Die Naturwissenschaft ist die natür-  
liche Grundlage einer allgemeinen  
Religions-Philosophie.

Zwölf Betrachtungen eines alten Arbeiters  
aus dem Volke

von

Gustav Fendius.

Preis 30 Pf.

Fr. Schaeffer & Comp.

**Oberhemden,  
Chemisets,  
Kragen u. Stulpen**  
empfiehlt billigt  
**M. Mannheim.**

## Die Eisengießerei

von

**Bernh. Stoewer, Stettin,**  
Commandite in  
**Landsberg a. W.,**  
Markt 4,

liefert

**Grabkrenze,  
Gitter aller Art,  
Gedenktafeln etc.**

in bester Ausführung zu den solidesten  
Preisen

## Kanthalölzer und

## Balken,

in verschiedenen Längen und Stärken, sind  
stets vorräthig bei

**Hermann Draeger,**  
Hofstraße 3

## Gras = Verpachtung.

Von 100 Morgen zweischnittigen  
Wiesen in Unter-Gennin will ich das  
Gras verpachten, und habe hierzu einen  
Termin auf

Dienstag den 6. Juni d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

anberaunt wozu Pachtlustige hiermit ge-  
fälligst einlade

Die Pacht-Bedingungen sind billig  
gestellt und werden beim Termine bekannt  
gemacht

**Leopold Lehmann nebst Frau**

in Unter-Gennin

Außerdem haben wir noch 50 Morgen

um die Rapiß zu heuen

**Sommer- u. Krumm-Stroh**

hat noch zu verkaufen

**Schönbach,**

Friedbergerstraße 8

## Altien-Theater.

## Opern - Cyclas.

Dienstag den 23. Mai 1876

## Die weiße Dame.

Romantisch-komische Oper in 3 Akten von

Boieldieu

Donnerstag den 25. Mai 1876

## Don Juan,

oder

## Der steinerne Gast.

Große Oper in 4 Akten von Mozart

**Carl Schiemang.**

## Produkten = Berichte

vom 20. Mai.

Berlin. Weizen 183 — 230 Mk Roggen  
160 — 180 Mk Gerste 144 — 183 Mk  
Hafer 150 — 195 Mk Erbsen 184 — 210 Mk  
Rübsl 65 5 Mk Leinol 58 Mk Spiritus  
48 7 Mk

Stettin. Weizen 209,00 Mk Roggen  
146 50 Mk Rübsl 65 50 Mk Spiritus  
50 4 Mk

Berlin, 19. Mai. Heu, Str. 3,25 —  
4,50 Mk Stroh, Schod. 49 50 — 51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)



Fokal- und Kreis = Nachrichten.

—r. Der in der General-Versammlung vom 24. April erstattete Jahres-Bericht des Gewerbe- und Handwerker-Vereins über das Vereinsjahr vom 1. Mai 75 — 1. Mai 76 liegt nunmehr gedruckt vor. Wir entnehmen demselben folgende Zahlen. An 15 Vereins-Abenden hörte derselbe außer verschiedenen Vorlesungen und Referaten 3 Vorträge, die Bibliothek zählt 459 Werke in 1305 Bänden und Heften, und wurden aus derselben von 159 Mitgliedern 627 Bücher entliehen, Mitglieder zählte der Verein zu Anfang des Vereinsjahres 217, zu Ende 264, das Vermögen betrug 795 96 Mk., die Einnahme 841 24 Mk., die Ausgabe 604,88 Mk., bleibt also Bestand 1032,32 Mk.

—r. Zur Wegeverbesserung wird uns aus unserem Kreise geschrieben. Der seit Jahren dem Publikum zur Benutzung freistehende Wiesen-Weg von Zechow nach Landberg weist jetzt des Längeren schon ein 20 Meter breites Loch auf. Da diese schadhafte Stelle auf Vorendorfer Grund und Boden, so dürfte es nur Sache der dortigen Gemeinde sein, mit ca. 25 Fuhren Sand beziehungsweise Kies, den Weg wieder anständig und passierbar herzustellen.

—s. In der am 20. d. M. stattgehabten Versammlung des Vereins für Concert-Musik, der an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Kreisgerichts-Rath Kähler der Rechtsanwalt Corsepius präsierte, kam zuvörderst der vom Vorstande ausgearbeitete Statuten Entwurf zur Verlesung und erstattete der Red. d. H. M. P. d. den bisherigen Geschäftsbericht, dem wir entnehmen, daß der Verein bis dato ca. 150 Mitglieder mit 1250 M. Beiträgen umfaßt. Bei der darauf stattfindenden Debatte über das Statut wurde letzteres außer einigen unwesentlichen redaktionellen Änderungen mit der einzigen Modifikation angenommen, daß der Vorstand hinfür anstatt aus 5 aus 7 Mitgliedern bestehen solle, und zwar im Hinblick darauf, daß möglichst alle Gesellschaftsklassen, wie in dem Verein, so auch im Vorstande vertreten sein möchten. Nach Schluß der Statutenberatung wurden diese beiden Vorstandsmitglieder gewählt, wir hören nachträglich, daß nur der eine der Gewählten, Bursten-Fabrikant A. d. Quadtowsky, die Wahl angenommen hat. Man fand nachher es für wichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß bei vielen unserer Mitbürger verbreitete Glaube dieser Verein sei nur zur augenblicklichen Unterstützung der zeitigen Richter'schen Kapelle gegründet widerlegt werde, sondern daß diesen klar gemacht werde, daß er für die Bewohner unserer Stadt zur Erhaltung einer guten Musik (also für uns Alle selbst) ins Leben gerufen sei, wir sind ganz dieser Ansicht, und dies wäre noch mehr dadurch bestätigt worden, wenn das von unserer Seite in der Versammlung gestellte Amende-

ment, aus dem § 1 den Namen des zeitigen Kapellmeisters ganz fortzulassen und nur „zur Beihilfe für die hiesige Theaterkapelle“ zu setzen, das aber vom Vorstand und einem Theil der Versammlung lebhaft bekämpft wurde, angenommen worden wäre. Zum Schluß wollen wir nochmals auf die in der vorigen Versammlung abgelehnte Gegenleistung zu sprechen kommen, da doch in vielen Kreisen unserer Mitbürger eine solche von ihrem Eintritt abhängig gemacht wird, wenn diese auch nicht in solcher Höhe wie in dem ersten Kähler'schen Entwurf ausgeführt war, gegeben wird. Privatim ist uns zu Ohren gekommen, daß nach dieser Seite hin mit Herrn Richter vom Vorstande Abmachungen getroffen sind, daß Ersterer als Gegen-gabe einige Concerte für die Mitglieder wie für den Concert- und für den Verschönerungs-Verein zu geben beabsichtigt, und bleibt nur zu bedauern, daß der Vorstand nach dieser Seite nicht mit detaillirten Mittheilungen vor die Versammlung getreten ist. Möge er hiermit recht bald in die Öffentlichkeit treten\*) und die Antwort darauf wird sein, daß eine große Zahl neuer Mitglieder dem Vereine beitreten, die für die Unter-stützung desselben nur und wenn auch eine geringe Gegenleistung verlangen.

\*) Ist zum Theil, wie das betreffende Inserat in dieser No. beweist, schon geschehen. D. Red.

—g. Verein der Kampfgenossen 1848—71. Außerordentliche Sitzung am Sonntag den 21. d. M. im Vereinslokal. Zu dem heutigen Delegirtentage, zu welchem die hiesigen und die benachbarten Kriegervereine seitens des Vorstandes eingeladen waren, hatten sich Delegirte eingefunden von den Vereinen Frankfurt a. O., Güstrow, Friedeberg, Driesen, Lippehne, Morn und Landberg (Kriegerverein). Der Vorsitzende Maurermeister Voisch, begrüßte die auswärtigen Delegirten mit kurzen kameradschaftlichen Worten und eröffnete die Sitzung damit, daß er die eingegangenen Schreiben von den einzelnen Vereinen, welche zugleich Vollmacht der betreffenden Delegirten enthielten, vorlas. Hierauf geschah die Konstituierung des Bureaus und wurden als Ehrenpräsident der Hauptmann a. D. Thimm, als Präsident der Vorsitzenden des hiesigen Vereins Kamerad Voisch und zum Schriftführer der Kamerad Röttig gewählt. — Die Versammlung trat nunmehr in die Tagesordnung ein, welche folgende Punkte enthielt: 1. Konstituierung des Verbandes, 2. Beratung des Statuten-Entwurfs, 3. Wahl des Vorstandes und Vororts, sowie eines Delegirten beauf-sichtigt die Kriegertage in München. — Für den ersten Punkt der Tagesordnung waren sammtliche Delegirte mit Instruktion versehen und wurde die Konstituierung des Verbandes ohne Debatte angenommen.

— Die Beratung des Entwurfs, welcher den Titel „Statut des Verbandes ehemaliger Kriegergenossen der Kur- und Neumark“ trägt, nahm viel Zeit in Anspruch, indem sich hierüber recht lebhaft Debatten entwickelten, an denen sich besonders die Kameraden Grubba—Frankfurt a. O., Thiem—Güstrow, Voisch und Arxhausen—Landberg a. W. theilnahmen. Nach geschwiegener Durchberatung der einzelnen §§ und mehrfacher Aenderung derselben, wurde das Statut von den Delegirten, außer dem Delegirten Arxhausen—Landberg a. W., welcher sich der Abstimmung enthielt, endgültig angenommen. — Als Verbandsvorstand wurde der Vorstand des hiesigen Vereins der Kampfgenossen mit großer Majorität gewählt, ebenso wurde Landberg als Vorort für den im Sommer d. J. stattfindenden Kriegertag bestimmt. Der Antrag, betreffend die Entsendung eines Delegirten nach München, wurde als nicht zweckentsprechend bezeichnet, und deshalb vom Vorsitzenden zurückgezogen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den Dank aus und brachte ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die anwesenden Kameraden freudig mit einstimmten. Da die meisten Delegirten wegen der sehr vorgerückten Zeit nur die Nachtzüge zur Rückreise benutzen konnten, so blieben die Kameraden unter Gesang und gemüthlicher Unterhaltung bis zu später Stunde beisammen.

—r. Der hiesige Gabelberger Stenographen-Verein hat wiederum mit 6 Theilnehmern einen Lehrkursus begonnen.

Wetter-Beobachtungen zu Landberg a. W. im Mai 1876

Tag	Stun-de	Luftdruck Bar. Lin.	Luft-wärme °R.	Wind	Wetter
20	2 Nm.	339 21	9 6	NW leb.	trübe
	10 A.	37 81	6 9	NW maß.	trübe
21	6 M.	36 61	4 4	W schwach	heiter
	2 Nm.	36 44	10 4	NW stark	wolkig
	10 A.	36 76	7 1	W lebhaft	heiter
22	6 M.	37 07	4 8	W mäßig	heiter

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Güstrow, 20. Mai. In diesem Sommer werden wir — wie „der Bürgerfreund“ mittheilt, hier zwei Theater-Gesellschaften spielen sehen. Die eine, unter Leitung des Berliner Viktoria-Theater-Regisseurs Karuz, wird in dem Almy'schen Gesellschaftshaus in der kurzen Vorstadt ihr Asyl aufschlagen, während der uns von früher bekannte Direktor Max Götner sich in dem in der Kiez-Gegend belegenen neuen Etablissement „Deutscher Reichsgarten“ eine neue Stätte gesucht hat.

Grossen, 18. Mai. Vor Kurzem wurde hier ein Geldbrief mit einem Inhalte von 300 Mark nach Znowoglaw aufgegeben. Der Empfänger erhielt den Brief, fand jedoch kein Geld darin, dem Briefe war aber wohl anzusehen, daß er geöffnet und wieder zugeklebt worden war. Man war in Zweifel, wo die Entwendung des Geldes vor sich gegangen. Nachdem sich jedoch herausgestellt hatte, welcher Beamte des hiesigen Post-Amtes den Brief expedirt und nachdem ferner constatirt war, daß dieser Beamte ein noch junger Mann, seit mehreren Tagen bedeutend mehr ausgegeben hatte, als er nach seinem Gehalte ausgeben konnte, unterlag es keinem Zweifel, wer den Betrug ausgeübt, und das Verhör, welches von dem zu diesem Zwecke eigens hier anwesenden Post-Inspektor ange stellt wurde, endigte denn auch bald mit dem Geständniß und führte zu seiner Verhaftung. Eine in der Wohnung des Verhafteten vorgenommene Haus-suchung läßt übrigens vermuthen, daß derselbe noch mehr Briefe unterschlagen oder Gegenstände aus ihnen entwendet hat, also ein Briefmarder in optima forma war. Der Beamte ein Herr v. S., entstammt einer sehr angesehenen Familie in Göttingen.

(Gross. Wochenbl.)

Friedeberg N. M. 21. Mai. Die sieben ausgegebene No. 21 des „Magazins f. Lit. u. Kunst“ enthält folgende Notiz: Der Ausschuss des Reichs-Vereins der deutschen Landwirthe versendet den Bericht, durch welchen der verstorbene Abg. v. Wedemeyer — Schönrade die Arbeit der Kommission, welche im Auftrage des Ausschusses Ermittlungen über die Lage der ländlichen Arbeiten im deutschen Reich erhaltet, kritisiert hat. Die an sich unbedeutende Arbeit hat dadurch eine gewisse Bedeutung erlangt, daß in Folge dieser Kritik sämmtliche, nicht der Agrar-Partei angehörende Mitglieder bekanntlich aus dem Ausschuss ausgetreten sind, und der Kongress deutscher Landwirthe wohl sein Ende erreicht haben dürfte. Von einigem Interesse dürfte nach einer gewissen Richtung hin die Sorgfalt sein, mit welcher Herr v. Wedemeyer — Schönrade die Naturalleistungen, welche der Arbeiter erhält, in Geld umrechnet und dabei zu dem Resultat kommt, daß der Arbeitslohn eines ländlichen Arbeiters die Höhe von 1517 42 M. erreicht. Wir meinen, wenn unsere Herren Grundbesitzer bei der Angabe ihres Einkommens, bezw. bei der Einschätzung ihrer Kollegen mit der gleichen peinlichen Genauigkeit ihren eigenen Naturalien-Konsum in Geld umsetzen würden, die Klage verstimmen würde, daß die Hauptlast der Einkommensteuer auf den großen Städten ruht.

Frankfurt a. O. 19. Mai. Dem letzten Verwaltungs-Bericht des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn entnehmen wir über die Strecke Brie-

Actien = Theater.

„Der Troubadour“, große Oper in 4 Akten von Verdi.

Als zweite Vorstellung am Freitag hatte die Direktion „den Troubadour“ gewählt, worin Herr Milder als „Manrico“ gleichzeitig debütierte. — Der begabte Componist von „Ernani“ und „Rigoletto“ hat im „Troubadour“ sich ein Libretto fabriciren lassen, das an Schenlichkeit kaum von einem andern Operntexte überholt wird, wir halten die Wiedergabe desselben auch für unweissentlich und wenden uns lieber in Kürze dem musikalischen Charakter der Oper zu, welcher alle Licht und Schattenseiten des begabtesten der neuern italienischen Componisten zeigt. Neben den populär gewordenen Feierkassen-Melodien, die oft platt und trivial genug sind, überrascht Verdi die Hörer durch eine Fülle der wunderbarsten, dem edelsten Genre angehörenden musikalischen Bilder, die sich den besten Compositionen der Neuzeit ebenbürtig an die Seite stellen dürfen. Es gebühren hierher namentlich die Scenen 19 mit dem wunderbaren „Miserere“, dann No. 20 und 21 bis zum Schluß, der zu einem harmonischen Ganzen sich abrundet.

Die Aufführung muß man im Ganzen und Großen eine für die Kräfte der Gesellschaft muster-gültige nennen, ihr Höhepunkt wurzelte in den Trägern der Hauptrollen, die durchweg in vorzüglichen Händen waren. Frau Grebe-Hulbert entwickelte als „Azucena“ in überraschender Weise die Schönheiten ihrer umfangreichen Stimme und erzielte ferner durch die dramatische, überzeugende Gewalt ihres Spiels einen absolut durchschlagenden Erfolg, wir legen im Namen vieler Zuschauer hiervon Zeugnis ab und erwähnen nur, um uns aus unzähligen Prachtstellen der Rolle eine einzige herauszugreifen, den herrlichen Schluß vor dem Einschlafen der Azucena. „In uns're Heimath kehren wir wieder.“ — Neben Frau Grebe trat der Debutant Hr. Milder als „Manrico“ bemerkenswerth in den Vordergrund, sein schöner Heldentenor überwand, ansehnend spielend, die schwierigsten Partien der Rolle und rief an mehr als an einer Stelle das Publikum zu dankbarem Beifalle hin, eine Uebersäule von Kraftanstrengung des Organs, welche sich an einzelnen Stellen bemerkbar machte, ist wohl auf die dem Sänger noch unbekannte, leider nicht zu günstige Akustik des Hauses zurückzuführen. Der „Graf v. Luna“ des Herrn Grebe war musikalisch eine vollendete Leistung, der Bariton des Künstlers ist eine wirklich schöne Gottesgabe und die Aussprache des Sängers deutet auf eine vortreffliche Schule. Hr. v. Collini (Leonore) entledigte sich ihrer Aufgabe mit all der Virtuosität, die wir schon bei ihrer „Frau Gluth“ anzuerkennen Gelegenheit fanden, ihre Coloraturen

zeichnen sich durch Klarheit und Präcision aus und verfehlen den wohlthuendsten Eindruck auf die Hörer nie. — Herr Rezný (Ferrando) scheint gewohnheits-mäßig jede kleinere oder größere Partie mit gleicher Liebe zu erfassen und gleich gutem Erfolge durchzuführen. — Das Publikum, durchweg angeregt und erwärmt, schwankte zuerst mit seinem Beifallsbezeugungen hin und her, und rief zuletzt, um seinem allgemeinen Beifall den wahren Ausdruck zu geben, wiederholt — Alle, — unserm Gefühle nach das einzig Richtige. Die Kapelle löste ihre Aufgabe ebenfalls zur Zufriedenheit und machte den ersten „Troubadour-Abend“ zu einer bemerkenswerthen Etappe auf dem richtigen Wege zur nachhaltigen Genuß des Publikums. Das Haus war übrigens nur mäßig gefüllt.

Der Sonntag brachte uns im Gegensatz zu Verdi, Carl Maria v. Weber's „Freischütz“, das echt deutsche musikalische Gedicht des unsterblichen Componisten, und zugleich sein populärstes Werk. — Das Haus war hübsch gefüllt, — wir freuen uns dessen, — es wurde auch von den ersten Kräften wirklich sehr gut gesungen, — aber es war immerhin eine Sonntagsvorstellung. — Wenn der „Jungferntanz“ und der „Jägerchor“ nicht absolut klappen, dann liegt es an etwas. — Woran aber? — Es ist Sonntag, und damit ist Alles gesagt. — Frau Grebe-Hulbert bewies in der „Agathe“ die Vielseitigkeit ihres hervorragenden Darstellungstalent, im „Troubadour“ die Leidenschaft des Zigeunerweibes im „Freischütz“ der wunderbare Duft des deutschen Gemüthes — beide Schönheiten fließen aus derselben Quelle, und sind doch so grundverschieden! — Hr. Hartmann überraschte uns als Kennchen durch die gleichmäßige Frische in Gesang und Spiel, die Arie im 2. Akte und die Romanze „Einst träumte meiner alten Base“ im 3. Akte gelangen ganz besonders gut. — Herr Winterberg (Mar) war vom 2. Akte ab recht gut bei Stimme, und ließ es an Innigkeit und charakteristischer Auffassung des Spiels nicht fehlen. Herr Rezný war ein prächtiger Caspar, Hallunke und Gottverächter durch und durch, und die Scene in der Wolfschlucht — bei der Unvollkommenheit unserer dekorativen Mittel realistisch sehr gelungen. — Herr Grebe (Ditlofer) und Herr Herbold (Guno) waren in ihren kleineren Rollen recht gut. — Die Ehre, — so Männlein wie Weiblein — ließen zu wünschen übrig, erstere machten durch den guten Schlußchor die Uebereilung im „Jägerchor“ wieder vergessen. — Das Publikum war von Herzen animirt und dankbar, Frau Grebe und Hr. Hartmann wurden einmal bei offener Scene, und mit den übrigen Darstellern wiederholt nach Abschluß, sowie die Gesammtheit beim letzten Fallen des Vorhanges gerufen.

Ozon.

Wintergarten.

Gesellschaft der Gemüthlichkeit: morgen Mittwoch.



zen-Frankfurt a D. Folgendes Von Briezen bis  
Göttingen sind sämtliche Bauarbeiten fast vollständig  
fertiggestellt und von Bietichin bis in die Nähe von  
hier so weit gediehen, daß bis dahin der Betrieb noch  
bis zum Schlusse dieses Jahres eröffnet werden könnte.  
Dagegen sind in Betracht der Einführung der Bahn  
nach hier die betreffenden Verhandlungen erst kürzlich  
zum Abschlusse gelangt. (Publizist)

Guben, 20 Mai. Im hiesigen Bürger-  
Verein beschäftigte man sich am 15 d. Mts. mit  
dem auf dem letzten Kreistag verhandelten Gesuch  
bau-Projekt, und einigte sich schließlich zu einer  
Petition, welche den Grundsatz mißbilligt, daß man  
bei Anlage von Chauffeen nur den inneren Verkehr  
des Kreises berücksichtige.

Lübben, 19 Mai. In der Nacht zum 27 Juni  
v. J. wurde in Lübbenau aus dem im Stationsge-  
bäude der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft be-  
findlichen Biletzimmer ein ziemlich großer eiserner  
Geldkasten mit 3000 Mark Silber, 360 Mark Gold  
und 500 Mark Papiergeld nebst anderen in qu. Kasten  
befindlichen Werthgegenständen mittelst Einbruchs,  
resp. durch Anwendung von Nachschlüsseln gestohlen.  
Des Diebstahls waren anfänglich leider verschiedene  
Personen verdächtig, aber trotz der sorgfältigst geführten  
Untersuchung war längere Zeit von den Dieben keine  
Spur zu ermitteln, obgleich auf die Ermittlung der-  
selben und auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen  
Geldes eine Prämie ausgesetzt war. Cines Abends,  
Anfang September v. J. befanden sich in einem Ber-  
liner Schanklokal mehrere Gäste und unter diesen auch  
der Kellner Specht, gebürtig aus Stolp, welcher be-  
reits wiederholt aus Berlin ausgewiesen war. Aus  
irgend einem Anlaß wurde Specht aus gedachtem Lo-  
kal gewaltsam entfernt, und nun begab sich derselbe  
nach einem Polizeibureau und machte dort die Anzeige,  
daß der Schankwirth Voigt in Gemeinschaft des Satt-  
lers Rutschinsky und des Dachdeckers Haberland die  
Lübbener Bahnhofs-Kasse bestohlen habe, er gab an,  
unschulbiger Zuschauer des Diebstahls gewesen zu sein.  
Diese Anzeige veranlaßte sowohl Spechts wie auch  
vorläufig Adolf Voigts und dessen Bruders, des Zim-  
mermanns Gustav Voigts, wohnhaft zu Lübbenau,  
Festnahme. Bei der gerichtlichen Vernehmung be-  
hauptete Specht nun zwar, die von ihm gemachten  
Angaben seien erdacht und nur aus Rache vorgebracht,  
trotzdem wurde aber die Untersuchung gegen ihn, die

beiden Voigts und Haberland weiter geführt. Es ge-  
lang aber nicht, von den verhafteten Personen ein Ge-  
ständniß zu erhalten, und es war bereits die Freilaf-  
fung des Zimmermanns Voigt wieder erfolgt. In  
dem Gefängnisse des Kreisgerichts Lübben gelang es  
endlich einem mit der Gefängniß-Inspektion betrauten  
Beamten, von dem Adolf Voigt ein umfassendes Ge-  
ständniß zu erhalten. Derselbe benannte im Ganzen  
8 Mitthulldige. Am 17 d. Mts. befanden sich nun  
alle vorgenannten Personen auf der Anklagebank im  
Sitzungs-Saale des hiesigen Kreisgerichts. Dieselben  
waren, da Zeugen nichts mehr helfen konnte, im All-  
gemeinen der That geständig. Die ganze Bande mit  
Ausnahme des Gürtlers Haberland, wurde zum Zucht-  
haus verurtheilt. (Tageblatt)

Soldin, 21 Mai. Das hiesige „Kreisblatt“  
beklagt sich mit Recht darüber, daß die Abendpost  
nach Güttrin seit dem 15 d. Mts. schon um  
6 Uhr 20 Min., also eine Stunde früher, als bisher,  
von hier expedirt werde. Es sagt dann — um die  
mißliche Lage der hiesigen Verkehrs-Verhältnisse zu  
kennzeichnen — u. A. Folgendes: Alle Postsendungen  
müssen bis 6 Uhr eingeliefert werden, wenn sie nicht  
um einen ganzen Tag später in Frankfurt a D.,  
Berlin u. s. w. eintreffen sollen. Für Reisende die  
von Lippehne-Soldin-Neudamm Abends über Güttrin  
nach Frankfurt oder Berlin weiterreisen wollen, ist  
durch diesen frühzeitigen Post-Abgang der bisher  
schon sehr lange und unbequeme Aufenthalt Nachts  
in Güttrin noch bedeutend verlängert worden, denn  
da die Post jetzt schon Abends 11 Uhr in Güttrin  
eintrifft, der nächste Eisenbahnzug von dort nach Ber-  
lin aber erst nach 3 Uhr früh abgeht, so müssen nach  
Berlin Reisende in Güttrin 4 Stunden warten, nach  
Frankfurt geht der erste Zug gar erst nach 1/2 5 Uhr  
Morgens ab, die dorthin Reisenden sind also an einen  
Aufenthalt von 5 1/2 Stunden in Güttrin gebunden.

### Vermischtes.

— Die rüstigen Bestrebungen, welche das bis  
auf die neuere Zeit in seiner Geschichte und seinen  
inneren Einrichtungen uns nur unvollständig bekannte  
japanische Reich zum Vorkämpfer der Kultur im fer-  
nen Osten erhoben haben, mußten naturgemäß bald  
auch das Postwesen als einen der Hauptfactoren der

civilisatorischen Entwicklung, in ihr Bereich ziehen.  
Die japanische Regierung hat diese Aufgabe nicht etwa  
nur als eine unbequeme Nothwendigkeit betrachtet,  
sondern deren Lösung energisch und opferwillig in die  
Hand genommen. Dies beweist der Geschäftsbericht  
vom Jahre 1874, mit welchem die japanische Post-  
verwaltung jetzt zum ersten Male in die größere  
Öffentlichkeit getreten ist. Die mangelhaften Anfänge  
der Briefbeförderung wurden im Jahre 1872 durch  
ein geregeltes Staatspostwesen nach europäischem oder  
vielmehr wenn man den Organisator desselben ins  
Auge faßt nach amerikanischem Muster ersetzt, indem  
die japanische Regierung einen amerikanischen Ver-  
waltungsbeamten, Mr. J. M. Bryon, mit der Ein-  
richtung eigener Landesposten beauftragte. Die Ge-  
samteinnahmen des japanischen Postbetriebes im Jahre  
1874 beliefen sich auf 352,244 Yen (1 Yen = 4,20  
Rmk.) die Ausgaben auf 475,541 Yen. Die zur  
Beförderung gelangten Gegenstände erreichten die Zahl  
von ca. zwanzig Millionen Stück. Postanstalten waren  
Ende 1874 errichtet 3244. Die unmittelbaren Be-  
ziehungen der japanischen Postverwaltung zum Aus-  
lande beschränken sich bis jetzt auf einen im genannten  
Jahre mit den Vereinigten Staaten von Amerika ab-  
geschlossenen Postvertrag, demzufolge die früheren  
amerikanischen Postbüreaus in Japan aufgehoben wor-  
den sind. In den Hauptorten des Landes bestehen  
gegenwärtig noch englische und französische Postbüreaus.  
Die Theilnahme Japans an der internationalen Tele-  
graphenkonferenz in St. Petersburg, sowie die erfreu-  
liche Entwicklung, welche das japanische Postwesen  
in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits genommen,  
lassen den Gedanken nicht als allzu fern liegend er-  
scheinen, daß Japan bald auch dem allgemeinen Post-  
verein sich anschließen und seinen Platz in der Reihe  
der Weltstaaten einnehmen wird.

### Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Han-  
delsmanns Salomon Joachim Levy  
zu Ludwigshafen durch Beschluß vom  
15 März 1875 eingeleitete kaufmännische  
Concours ist durch Schlußvertheilung  
beendet.

Landsberg a. W., den 13. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht

### Bekanntmachung.

Das Gras auf dem so ge-  
nannten großen Traning bei  
Pollychen soll in einzelnen  
Parzellen öffentlich meistbie-  
tend verpachtet werden. Den  
Pacht-Termin werde später-  
hin bekannt machen.

**H. Reichmann.**

Eine Grube Dung ist zu verkaufen  
Louisenstraße 25

### Arena Michaelis

auf dem kleinen Anger in der Brücken-  
Vorstadt.

Heute Dienstag

### Große Vorstellung

mit ganz neuem Programm.

Anfang Abends 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

**F. Michaelis,**

Direktor.

### Berg's Garten.

Mittwoch den 24. Mai cr.

Auf vielseitiges Verlangen

große neue

### Vorstellung

der niederländischen Künstler-

Gesellschaft,

verbunden mit

### CONCERT.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direction

**Gasman & Güls.**

**Turner = Feuerwehr.**

Mittwoch Abend keine Uebung. Don-  
nerstag früh 6 Uhr. Die Führerschaft

### Wiesen - Verkauf.

Die zum Eigenthümer August  
Schwän'chen Grundstück in Gladow  
gehörig gewesene Wiese von ca. 4 Morgen  
soll am

Donnerstag den 25. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle verkauft werden, wozu  
Käufer eingeladen werden.

**Hesse.**

Stralsunder Bratheringe,

Feinste mar. Seringe,

**Hollmöpse,**

**Neunagen,**

**Marinirten Aal,**

**Sardellen und Sardinen**

empfehlen

**Gustav Heine.**

Feinste mit Diamant geschnittene

### Bisitenkarten

auf weißem, farbigem und marmorirtem  
Glacé- und Carton-Papier in allen Schrift-  
arten, à 100 Stück von 12 1/2 Sgr. an,  
liefert

**Max Manthey's Druckerei,**

Schloßstr. 5

### 20 Mark Belohnung

Demjenigen, der zur Herbeischaffung einer  
am Donnerstag den 18. Mai cr. gestohlenen  
silbernen Taschen-Ankeruhr mit darin be-  
findlichem Namen „Conrad Felsing“, an  
einer feinen zweischürigen kurzen goldenen  
Kette nebst goldenem Uhrschlüssel und  
einem kleinen Messerchen als Verloque,  
verhilft oder den Dieb ermittelt.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### 15 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den  
Dieb so nachweist, der meinem Sohn, dem  
Kanonier Emil Lange bei der 7. Batterie,  
seine silberne Cylinder-Uhr mit Goldrand  
und Federdruck (kleinstes Format von  
Herren-Uhren) aus seinem verschlossenen  
Spindel in seinem Quartier bei Herrn  
Weigel in „Stadt Rom“ gestohlen hat,  
daß derselbe bestraft werden kann.  
M. Lange, Wollstraße 69

Ein Portemonnaie mit Geldinhalt ist  
von der Reichstraße bis zum Bahnhof und  
zurück Eisenbahnstraße verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung  
Reichstraße 25, im Laden

### Rüdersdorfer Steinfalk

empfiehlt Freitag bis Montag frisch aus  
dem Ofen

**S. Pick.**



**Eine  
fette Kuh**

steht zum Verkauf auf der

**Forsterei Jahnsfelde**



Ein Schaf mit zwei Läm-  
mern steht zum Verkauf bei

**Rättig**

in Rohwiese

Ein alter noch brauchbarer Kachelofen

wird zu kaufen gesucht von

Heinrich Kunkel,

Louisenstraße No. 33

Ein guter Bach steht zum Verkauf

Baderstraße 7

### Gesucht.

Ein Feuermann, der alle Sorten  
Dampfkessel genau kennt, und der den  
Bedwerden der Röhren und Ratten selber  
abheben kann, sucht sofort Stellung  
als solcher.

Wer? sagt die Expedition dieses  
Blattes.

Ein praktisch erfahrener

**Brenner,**

leht 7 Jahre bei einer Herrschaft, sucht  
gehört auf seine guten Zeugnisse, ander-  
weitig Stellung.

Adresse bitte postlagernd Zehden  
a. D. A. 25 einsenden zu wollen.

Ein ordentlicher Arbeiter findet dau-  
ernde Beschäftigung

Meldungen Mittags von 12—2 Uhr

im Comtoir des Herrn

Julius Seidlitz, Reichstraße 40

Für meine Gießerei suche

ich einige Lehrlinge. Mel-  
dungen nimmt meine Ober-  
werkmeister entgegen.

**H. Paucksch.**

Ein Bursche zum Regelaufsetzen, wo-  
möglich für den ganzen Tag, wird ver-  
langt

im Hopfenbruch

Ein Stubenmädchen, welches nähen

und plätten kann, sucht zum 1. Juli cr.

Adelheid Pick

**Ammen** werden sofort nach Berlin

bei hohem Lohn verlangt

Zu melden bei

**Frau Meier,**

Schützenstraße 35.

Ein ordentliches Mädchen für Küche  
und Hausarbeit sucht zum 1. Juli cr.  
Frau Henriette Zehden, Reichstr. 47.

Ich suche vom 1. bis 15. Juli cr.

### eine Aufwärterin.

Frau Premier-Lieutenant Crufius,

Zehowstraße 31a.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen  
für Küche und Hausarbeit findet sofort  
Dienst bei

A. Nicol, Wachsbleiche

### Ein Laden

in der besten Geschäftsgegend

Landsberg's a. W.

ist sofort oder zum 1. Juli d. J. zu ver-  
mieten.

Reflektanten belieben ihre Adresse

sub **H. T. 4000** in der Exped. d. Bl.

niederzulegen.

Reichstraße 17 ist eine Wohnung  
von 5 Stuben, Cabinet, Küche, sowie  
eine Holzwohnung von 2 Stuben, Küche  
und Zubehör am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Bahnhofstraße 2 ist die Bel-  
Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kam-  
mern, Küche etc., Umzugs halber zu ver-  
mieten und 1. October d. J. zu beziehen.

Probstei No. 4 ist eine Garten-Woh-  
nung von zwei Stuben, Cabinet und  
Küche zu vermieten.

Im Hause Wall 27 ist eine Parterre-  
Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speise-  
und Mädchenkammer (Alles neu tapeziert  
und gestrichen) gemeinschaftlichem Wasch-  
haus, Trockenboden und einem Theil Gar-  
ten sofort zu vermieten.

G. Sims & Wwe., Ziegelftr. 1.

1 kleine möblirte Stube parterre, ist  
sogleich oder zum 1. Juni d. J. zu bezie-  
hen

Louisenstraße 26

Eine möblirte Stube mit Cabinet,  
1 Treppe hoch, ist zum 1. Juni d. J. zu  
vermieten

Friedrichstraße 1

Eine möblirte Stube ist zu vermieten  
Angerstraße 29 eine Treppe

Ein möblirtes Zimmer für 1 auch 2

Herrn ist zu vermieten Bahnhofsstr. 7,

2 Tr., links im Hofischen Hause

Ein junger Mann sucht sofort eine

freundlich möblirte Stube

Adressen in der Expedition dieses

Blattes erbeten.

Eine kinderlose Familie sucht  
zum 1. Juli cr. eine Wohnung  
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör.

Adressen werden in der Exped. d. Bl.

unter **A. O.** erbeten.

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei**

Morgen Mittwoch Nachmittag von 5 Uhr ab frische Wurst bei **Thiemann.**